

MOTIV UND PERSÖNLICHKEIT

I.

Margites

Knaack hat im Rhein. Mus. 1904 S. 314 in dankenswerther Weise eine Sichtung der Notizen unternommen, die über den Margites, das älteste komische Epos der Weltliteratur, erhalten sind. Das Ergebniss seiner Musterung ist insofern ein wenig erfreuliches, als sich herausstellt, dass nur ein Schwank, den Eustathios¹ bewahrt hat, dem Gedicht mit Sicherheit zugewiesen werden kann; es heisst dort: ὁ ποιήσας τὸν ἐπιγραφόμενον Ὅμηρου Μαργίτην ὑποτίθεται εὐπόρων μὲν εἰς ὑπερβολὴν γονέων φύναι, γήμαντα δὲ μὴ συμπεσεῖν τῇ νύμφῃ, ἕως ἀναπεισθεῖσα (ὑπὸ τῆς τίτθης)² ἐκείνη τετραυματίσθαι τὰ κάτω ἐσκήματο φάρμακόν τε μηδὲν ὠφελήσειν ἔφη πλὴν εἰ τὸ ἀνδρεῖον αἰδοῖον ἐφαρμοσθεῖη· καὶ οὕτω θεραπείας χάριν ἐκείνος ἐπλησίασεν. Es ist freilich sehr viel mehr, was die Alten an sich von Margites wissen; gleich Suidas und Photios v. Μαργίτης berichten von ihm: Μαργίτης ἀνὴρ ἐπὶ μωρίᾳ κωμωδοῦμενος, ὃν φασιν ἀριθμῆσαι μὲν μὴ πλείω τῶν πέντε δυνηθῆναι, νύμφην δὲ ἀγόμενον μὴ ἄψασθαι αὐτῆς ἀλλ' ἀ<ποσχέσθαι>³, φοβεῖσθαι λέγοντα μὴ τῇ μητρὶ αὐτὸν διαβάλλῃ, ἀγνοεῖν δὲ νεανίαν ἦδη γεγεννημένον καὶ πυνθάνεσθαι τῆς μητρὸς, εἰ γὰρ ἀπὸ τοῦ αὐτοῦ

¹ Eustathios Hom. Od. κ 552 p. 1669, 50 und Miller, Mélanges gr. r. 422. Quelle ist Sueton, wie Fresenius zeigte.

² Dass die Ueberlieferung hier lückenhaft ist, hat Knaack gezeigt und demnach ὑπὸ τῆς μητρὸς nach ἐκείνη eingesetzt. Unsere Ergänzung ist paläographisch wahrscheinlicher; sie geht aus von der Thatsache, dass in der antiken Litteratur die τίτθη typische Helferin bei diskreten Angelegenheiten ist.

³ Die Ergänzung des nach Ausweis der Satzkonstruktion verstümmelten Textes soll nur den verlangten Sinn wiedergeben.

πατρὸς ἐτέχθη¹. Die Heirathsgeschichte lautet hier anscheinend etwas anders, und es treten zwei neue Dinge hinzu, nämlich dass Margites nicht bis fünf zu zählen verstand und die Mutter fragte, ob ihn sein Vater zur Welt gebracht. Aber nun setzt auch gleich die Verwirrung ein. Eustathios aaO. und aus derselben Quelle die Excerpte bei Miller *Mélanges* gr. rom. 422 berichten diese drei Scherze von Melitides, neben dem ein Amphietides genannt wird; den letzten Scherz erzählen sie in etwas veränderter Fassung, indem es heisst, Melitides habe nicht gewusst, von welchem seiner Eltern er geboren worden sei; dagegen Suidas v. γέλοιος schreibt a und b dem Melitides, c in der Form wie bei Eustathios dem Amphietides² zu. So entstehen Schwierigkeiten, die Knaack in der Weise löste, dass er den Margites in allen drei Fällen völlig eliminirte, die Frage, ob er vom Vater geboren sei, dem Amphietides zuwies³, und die beiden übrigen Geschichten auf das Conto des Melitides setzte, den er für eine Figur der jonischen Novellistik hält. Da möchte ich nun gleich auf ein von ihm übersehenes Zeugniß hinweisen, das einen vierten Bewerber einführt; es ist ein Scholion zu Lucians *Philopseudes* 3 p. 162 Rabe, das folgendermassen berichtet: ὁ μὲν Κόροιβος μωρὸς τις ἀπομνημονεύεται ἄνθρωπος καὶ οὕτως ὥστε γυναῖκα ἀγαγόμενος μὴ ἂν ἐλέσθαι συγκαθευδήσαι αὐτῇ διὰ τὸν πρὸς τὴν πενθερὰν αὐτοῦ φόβον· καὶ οὕτως ἐχόμενον τοῦτον παρθενεύειν αὐτήν, μέχρις ἂν τῆς γυναικὸς σκηψαμένης⁴ τὸ ἄρθρον ὀδύνη συνέχεσθαι καὶ οὐκ ἄλλως ἀπολυθῆναι, εἰ μὴ τῷ μορίῳ τοῦ ἀνδρὸς καταψηθεῖη, οὕτω τὴν κοινωνίαν τότε τοῦ γάμου γενέσθαι· ὁ δὲ Μαργίτης μωρὸς καὶ αὐτός, τὰ κύματα μετρεῖν ἐπιχειρῶν. Interessant ist besonders, dass die Erzählung von der Angst vor der Schwiegermutter und die von der List des Mädchens zu einer verschmolzen sind; dem Zusammenhang nach ist das sehr gut möglich, und es ist auch wohl in dieser neuen Ueberlieferung das Wichtigste. Denn hinsichtlich der Namen-

¹ Vgl. Photios v. Μελιτίδης.

² Der Name lautet bei ihm und bei Photios v. Μελιτίδης Ἀμφιστείδης. S. unten S. 454.

³ Dass Suidas die richtige Vertheilung giebt, vermuthete übrigens schon vor ihm Crusius, Pauly-Wissowa v. Amphisteides.

⁴ σκεψαμένης druckt Rabe aus den Handschriften. Die Verbesserung ergibt sich aus der Eustathioserzählung, die auch für die Richtigkeit von καταψηθεῖη (al. καταψηθείσαν) spricht.

gebung steht sie nicht auf sehr festen Füßen. Rabe berichtet, dass das Scholion im Vaticanus 942 folgende Gestalt hat: ὅτι ὁ Κόροιβος ἐπὶ τοσοῦτον ἦν μωρός, ὅτι καὶ τὰ κύματα μετρεῖν ἐπεχείρει. ὁ δὲ Μαργίτης καὶ αὐτὸς μωρότερος· γυναῖκα γὰρ κτλ. Da sind also die Rollen vertauscht; Koroibos zählt die Meereswellen, Margites weiss nicht zu heirathen. Nicht allein der Umstand, dass das Scholion in dieser Fassung wenigstens bis zu einem gewissen Punkte mit Eustathios und Suidas-Photios v. Μαργίτης stimmt, verleiht ihm einen besonderen Werth. Es giebt auch noch andere Kriterien, die darauf schliessen lassen, dass es die echtere Lesart bewahrt. Einmal weist Arethas in einem Scholion zu Dio Chrys. LXVII § 4 dem Margites den Zug zu, dass er die Braut aus Furcht vor der Schwiegermutter nicht zu berühren gewagt habe¹. Zweitens wird in lexikographischer und paroemiographischer Ueberlieferung genau wie im Vaticannusscholion das Wellenzählen von Koroibos berichtet², wir werden also besser thun, diesen Namen aus dem Spiel zu lassen, so lange nur die Concurrenz in den anderen Geschichten in Frage steht. Dies Urtheil wird sich auch nicht ändern, wenn wir bei Apostolios XI 7 und Arsenius XXXV 18 die Notiz lesen: Μαργίτης εἶ· οὗτος μωρός ἦν· καὶ ἐμέτρει τὰ κύματα οὐ πλείον τῶν ἑκατὸν δυνάμενος ἀριθμεῖν. Schon die Zahl hundert statt fünf macht diese Nachricht verdächtig; anscheinend liegt eine Confusion vor; denn Wellen zählen, ein ἀδύνατον, hat mit der Unfähigkeit, über eine bestimmte niedrige Grenze hinaus zu zählen, an sich nichts zu thun. So kann denn auch für uns die Frage nicht anders lauten, als für Knaack, nämlich wie die vier Geschichten, von denen wir ausgingen, auf Margites, Melitides und Amphitides zu vertheilen sind; nur scheint uns die Beantwortung dieser Frage schwieriger, als sie Knaack erschienen ist. Wir begnügen uns zunächst mit einer rein quellenkritischen Feststellung. Es ist offenbar, dass mit der Eustathiostradition die Excerpte bei Miller und Suidas v. γέλοιος in engerem Zusammen-

¹ Sonny, ad Dionem Chrysostomum Analecta p. 125: πασι γὰρ τὸν Μαργίτην οὕτω τοῦτον παρακόπτειν, ὥστε γυναῖκα νόμῳ ἀγαγόμενον μὴ χρῆσθαι δεῖε δῆθεν τῷ πρὸς τὴν πενθεράν.

² Apostolios X 3, Diogenian V 56, Zenobius IV 58, Niketes Eugenianos 9, 23 (wo Boissonades Bemerkungen zu beachten sind; s. auch v. Wilamowitz Die Ueberlieferung der gr. Bukoliker S. 105, 1). Suidas v. Κόροιβος, Zonaras 1233, Bachmann Anecd. I 281, 24.

hang stehen; gilt Sueton für Eustathios und die Excerpte als Quelle, so wird er es auch wohl, trotz der Differenz in Sachen des Amphietides, für die Suidasglosse γέλοιος sein. Geschlossen stehen alle drei gegen Suidas-Photios v. Μαργίτης in der Fassung des Scherzes, dass der Narr nicht weiss, ἐξ ὀποτέρου γονέων ἐτέχθη. Suidas v. Μαργίτης erzählt das als Frage an die Mutter, εἴ γε ἀπὸ τοῦ αὐτοῦ πατρὸς ἐτέχθη; natürlich ist es die nämliche Geschichte, aber Sueton hatte sie im Resumé gegeben. Wir müssen schliessen, dass die Μαργίτης-Glosse des Suidas-Photios nicht aus Sueton geschöpft ist. Hinzukommt als Complication, dass das Lucian-scholion gewissermassen eine Mittelstellung einnimmt, indem es dem Margites einmal zuweist, was Suidas von ihm berichtet, und dann mit der Eustathioserzählung fortfährt. Werden wir nun Suidas-Photios v. Μαργίτης einfach beiseite schieben? Wir müssten es vielleicht thun, wenn es in unserem Falle gestattet wäre, Quellenkritik wie in der Historie anzuwenden. Das ist aber schwerlich möglich. Es ist nicht glaublich, dass die Alten den Zusammenhang zwischen Schwankmotiv und der handelnden Person sorgfältiger gewahrt hätten, als wir Modernen es thun. Wenn die Streiche, die unter dem Namen Schildas und Krähwinkels wohl am populärsten geworden sind, auch von zahlreichen anderen Orten in und ausser Deutschland berichtet werden¹, so ergiebt sich die Lehre, dass diese Schwänke im Grunde ungebunden sind, und dass es gar nicht darauf ankommt, wem sie gerade zur Charakteristik angehängt werden. Das Motiv kursirt wie eine Münze. Sollte das Alterthum diese Form der Wanderanekdote nicht gekannt haben? Niemand wird es behaupten wollen. Dann aber ist durchaus denkbar, dass eine und dieselbe Geschichte von Alters her so gut über Margites wie über Melitides oder Amphietides umlief, vorausgesetzt natürlich, dass wir es bei allen dreien mit echten Schwankfiguren zu thun haben. Die Untersuchung muss also zunächst darauf ausgehen, festzustellen, inwieweit Melitides und Amphietides gut und echt be-

¹ Hierüber hat Reinhold Köhler Ges. Schriften I S. 65 f. 112 f. 135. 142. 266. 324 eine Reihe von Zeugnissen zusammengetragen. Vgl. auch Müllenhoff, Sagen, Märchen und Lieder aus den Herzogthümern Schleswig-Holstein und Lauenburg N 106 ff. S. 91 ff. Wünsch Hess. Blätter für Volksk. 1906 S. 111. Kuhn und Schwartz Nieders. Sagen S. 274. Werthvolles Material ist dann von Müller in einem Aufsatz über Rheinische Schilda gesammelt worden: Ztschr. des Vereins für rhein. und westf. Volkskunde 1904 S. 250 ff.

glaubigt sind. Es wäre ja denkbar, dass den Gelehrten, die jene beiden auf die Liste der Narren setzten, ein Irrthum untergelaufen ist, wie wir ihn in einem ähnlichen Falle noch feststellen können. Wenn wir nämlich die Reihe der antiken Dümmlinge durchgehen, so sind wir erstaunt neben Namen wie Akko, Makko, Laimo, Amphitides, Butalion, Grasos, Kerphos, Klymenos, Koikylyon, Koroibos, Lyllos¹, Margites, Melitides, Morsimos, Morychos, Myrmekides, Panides², Polyoros, Sannas, Sannyrion auch dem Adonis, Ibykos und der Praxilla zu begegnen. Apostolius s. v. ἡλιθιώτερος Ἀδώνιδος τοῦ Πραξιτέλους (Cent. VIII 53) erzählt Adonis sei ein Sohn des Praxiteles gewesen. Als er nach seinem Tode in den Hades kam, hätten ihn die Toten gefragt, τί κάλλιστον ἄνω κατέλιπεν; und er habe geantwortet ἥλιον, σελήνην, σῦκα καὶ μήλα· ἔδοξε γοῦν, fügt der Paroemiograph hinzu, ἡλίθιος ταῦτα ἐξιῶν τῷ ἡλίῳ. Dagegen Diogenian Cent. V 12 hat die Glosse: ἡλιθιώτερος τῆς Πραξίλλης· αὕτη γὰρ ἐρωτωμένη τί κάλλιστον, ἥλιος, ἔφη, καὶ σῦκα. Die ungeheuerliche Klitterung wird aufgeklärt durch Zenobius IV 21: ἡλιθιώτερος τοῦ Πραξίλλης Ἀδώνιδος· Πράξιλλα Σικυωνία μελοποιὸς ἐγένετο, ὡς φησι Πολέμων. Αὕτη ἡ Πράξιλλα τὸν Ἄδωνιν ἐν τοῖς μέλεσιν εἰσάγει ἐρωτώμενον ὑπὸ τῶν κάτω, τί κάλλιστον καταλιπὼν ἤκει, ἀποκρίνασθαι· ἥλιον καὶ σελήνην καὶ σικύους καὶ μήλα. ὅθεν εἰς παροιμίαν προήχθη ὁ λόγος. ἡλίθιον γὰρ τὸ τῷ ἡλίῳ παραβάλλειν τοὺς σικύους. Es ist nicht das Wichtigste, wenn wir lernen, dass man diese Notiz mit der grössten Keckheit verdrehte, bedeutsamer ist vielmehr, dass der Ausgangspunkt der gesammten Tradition ein Dichtercitat war, aus dem ein Moderner nichts herauslesen würde als die rührend feine Ethopöie eines in naiver Kindlichkeit Verstorbenen. Sueton und seinesgleichen haben sicherlich nicht so liederlich gearbeitet wie die Byzantiner, die den Adonis zum Sohn des Praxiteles machten, weil der Name ähnlich klingt wie der Genitiv Πραξίλλης, aber es scheint doch, dass es im Alterthum nicht so sehr schwer gewesen ist, auf die Liste der Thoren zu kommen. Wir ahnen wenigstens, wie es möglich wurde, dass auch der Dichter Ibykos auf ihr vertreten

¹ Macar. V 77 Λύλλος εἶ· ἤγουν μωρός· τοιοῦτος γὰρ ὁ Λύλλος ἦν, vgl. Hesych. v. Λύλιος ἢ Λύλλος· οὗτος ἐπὶ μωρία ἐκωμωδεῖτο. Merkwürdig ähnlich klingt der Name Μύλλος, über den Zenobius cent. V 14 mit Leutsch's Anmerkung einzusehen ist.

² S. Rheinisches Museum 58 S. 320.

ist. Ich möchte aber vermuthen, dass Melitides (um den handelt es sich jetzt) nicht eine Figur der jonischen Novelle, sondern eine Schöpfung wieder eines Dichters, des Aristophanes, ist, und es scheint wenigstens, dass auch er als Narr nur geringe Beglaubigung hat.

Aristophanes schildert in einem Chorlied der Frösche die Wirkungen, welche die Erziehungskunst des Euripides bei seinen Landsleuten hervorgebracht habe. Bevor sie von ihm in die Lehre genommen waren, sah es übel mit ihnen aus:

τέως δ' ἀβελτερώτατοι
κεχηνότες Μαμμάκυθοι
Μελιτίδαι καθήγντο.

So lauten die Verse nach einstimmiger Ueberlieferung der Handschriften. Zunächst wäre festzustellen, wie der Name Μελιτίδαι von den alten Erklärern verstanden worden ist. Ein Scholion zur Stelle sagt: Μελιτίδην δὲ τὸν εὐήθη παρὰ τὸ μέλι ἢ καὶ γέγονέ τις οὕτω μωρός. Damit stimmt eine ganze Serie antiker Zeugnisse, die nichts weiter aussagen als dass Melitides eines Narren Name war.

Aelian var. hist. 13, 15 καὶ Κόροιβον δὲ καὶ Μελιτίδην ἀνοήτους φασίν.

Lucian Erotas 53: Μελιτίδην ἢ Κόροιβον οἶει με.

Suidas v. Βουταλίων: Βουταλίων καὶ Κόροιβος καὶ Μελιτίδης ἐπὶ μωρία διεβέβληντο. Es folgt als Zeugniß die Aristophanesstelle.

Photios v. Μελιτίδης εἶς καὶ οὗτος τῶν εὐήθων ὡς ὁ Μαργίτης, ὃς οὐκ ἤδει πλέον τῶν πέντε ἀριθμεῖν (dies wahrscheinlich übernommen aus dem Artikel Μαργίτης vgl. S. 446 Anm. 1). τοιοῦτος δὲ καὶ ὁ Κόροιβος καὶ ὁ Ἀμφιστείδης.

Etymol. Magnum v. Μελιτίδης· καὶ οὗτος τῶν εὐήθων, ὡς ὁ Μαργίτης καὶ ὁ Κόροιβος.

Geminus bei Cramer Anecd. Oxon. III 227, 25 οὐχ οὕτως ὁ Πηλεὺς Μελιτίδης, ὡς ἀντὶ Χείρωνος χοίρω τὸν ἑαυτοῦ ἐμπιστεύσασθαι Ἀχιλλέα, οὐχ οὕτω Κόροιβος ὁ Ἀλέξανδρος.

Aristocles in Euseb. Praep. ev. XIV, 761 D. οὐ γὰρ μάλλον Πύρρωνα θαυμάσαι τις ἂν ἢ τὸν Κόροιβον ἐκείνον ἢ τὸν Μελιτίδην, οἱ δὴ δοκοῦσι μωρία διενεγκεῖν.

Diogenianus cent. V, 12 ἡλιθιώτερος τῆς Πραξίλλης — ὁμοία τῇ ἀνοητότερος Ἰβύκου καὶ Κοροίβου καὶ Μελιτίδου.

Alle diese Stellen stehen in einem gewissen Zusammenhang, weil regelmässig neben Melitides noch Koroibos als Beispiel der

Narrheit genannt wird. Auf die Komödie als Quelle der Kenntniss weist andererseits Apostolius V 27 mit der Glosse γελοιώτερος Μελιτίδου ἐπὶ τῶν ἐπὶ μωρία διαβεβοημένων. Μελιτίδης γὰρ ἦν ἀνὴρ κωμωδούμενος ὑπὸ τῶν ποιητῶν ἐπὶ μωρία. Ein zweites Scholion zu Aristophanes tritt ergänzend mit einer wichtigen Bemerkung hinzu: Δίδυμος ὅτι Μαμμάκυθος καὶ Μελιτίδης ἐπὶ μωρία διεβέβληντο καθάπερ καὶ ὁ Βουταλίων καὶ ὁ Κόροιβος. Wir dürfen danach die bisher verzeichnete Tradition auf erklärende Bemerkungen zu Aristophanes zurückführen. Das ist bei Suidas v. Butalion und Apostolius V 27 besonders deutlich, aber auch bei den anderen schwerlich zu bestreiten. Nur zwei weitere Zeugen, so weit ich feststellen kann, vertreten bestimmt die Schreibung des Namens mit e in der zweiten Silbe: Suidas v. γέλοιος und Apuleius Apol. XXVI natus est apud Atheniensis catos Meletides fatuus. Wer die handschriftliche Ueberlieferung der oben verzeichneten Stellen genauer kennt als ich, ist vielleicht imstande, die Zahl der Zeugnisse zu vermehren. Nichts gewinnen wir aus der lakonischen Notiz des Hesych Μελιτίδης μωρός τις ἦν, während eine Glosse der Anecdota Bekkeri I 211, 29 vielleicht im Zusammenhang mit der Eustathios-tradition steht, weil in ihr, wie dort, Amphietides als Collège des Melitides erscheint. Eustathios¹ und Suidas kennen nun ja auch Narrenstücke des Melitides. Was oben gesagt ist, braucht nicht wiederholt zu werden. Wir haben auseinandergesetzt, dass die Tradition in der Verteilung der Streiche schwankt. Die Darstellung des Eustathios ist aber auch darum singulär, weil Koroibos in ihrer Fortsetzung fehlt; statt dessen wird ein Narr Polyoros eingeführt und von ihm das Wellenzählen berichtet, das andere Quellen dem Koroibos nachsagen. Will man dieser Ueberlieferung gegenüber zu einiger Klarheit kommen, so empfiehlt es sich einen anderen Weg einzuschlagen, als wir bisher gegangen sind.

Die Schreibung Μελιτίδης wurde oben als die des Didymos bezeichnet; wir wollen es vermuthungsweise annehmen, obwohl es reiner Zufall sein kann, wenn sie gerade neben dem Namen des Grammatikers auftaucht. Immerhin ist dann bemerkenswert, dass die antiken Lexika das Wort als Μελιτίδης durchweg an alphabetisch richtiger Stelle verzeichnen. Dass Didymos sich für ein η entschied, hat wohl metrische Gründe gehabt. Die Ableitung παρὰ τὸ μέλι, die in den Aristophanesscholien Er-

¹ Vgl. auch Eustathios Opusa. 89, 90 Tafel und ebd. 103, 48.

wählung findet, wird durch sie als unmöglich erwiesen: denn sie hat kurzes ι der zweiten Silbe zur Voraussetzung, und damit wäre der Vers zerstört. Ausgeschlossen ist aus gleichen Ursachen die Combination des Melitides mit Herakles, dem $\mu\alpha\sigma\tau\iota\gamma\acute{\iota}\alpha\varsigma \acute{\epsilon}\kappa \text{Μελίτης}$. Μελίτη, der attische Demos, hat gleichfalls kurzes ι . Solche Thatsachen mögen einem Gelehrten wie Didymos nicht entgangen sein, und so wird seine Conjectur verständlich. Sie hat aber auch bei den Modernen keinen Beifall gefunden. Was soll an unsrer Stelle ein Patronymikon zu Μέλητος? Wo es sich um ein neues Rätsel handelt, wird man lieber die dunkle Ueberlieferung vorziehen. Die Bezeugung der Form Μελιτίδης ist eine so vielseitige, wie nur möglich; darum wird man auch Fritzsches Vermuthung mit Misstrauen betrachten, der Μελιτιῖδαι schrieb. Sie hält ausserdem einer Kritik nicht stand. Das vorausgesetzte μελιτιδῆς, von μέλιττα Biene abgeleitet, soll soviel wie unser 'Honigpüppchen', 'Zuckerpüppchen' bedeuten. Zum Vergleich wird eine Stelle der Wespen herangezogen, wo μελίτιον als Schmeichelname erscheint Vers 364 ff:

ἀλλὰ καὶ νῦν ἐκπόριζε
μηχανὴν ὅπως τάχισθ' ἕ-
ως γὰρ ᾧ μελίτιον.

So redet der Chor den alten Philokleon an, die Lage verlangt einen guten Rat, Philokleon ist der Mann, der ihn schaffen soll. Wenn nun bei dieser Gelegenheit die Anrede 'Bienenchen' fällt, so mag man beachten, dass sie doch in einer Situation verwendet wird, die der in den Fröschen entgegengesetzt ist. Denn hier sind die Μελιτιῖδαι als ἀβελτερώτατοι, als Tölpel, charakterisirt. Es giebt noch ein weiteres Zeugniß, das die Biene in solchem Zusammenhang ausschliesst. Als Semonides von Amorgos das berühmte uns erhaltene Gedicht verfasste, in dem für die verschiedenen Frauentypen zoologische Vorbilder produziert werden, da hat nur eine Art Frauen vor seinem gestrengen Urtheil bestanden, nämlich die, welche er der Biene verglich. Das passt zu dem Urtheil der Wespen, nicht zu dem der Frösche. Man wird danach schliessen dürfen, dass, wenn μέλιττα, μελίτιον Schmeichelnamen geworden sind, sie dies nicht in üblem Sinne waren. Noch eine Frage: kann μελιτιδῆς wirklich so viel sein, wie unser Honigpüppchen? Ein prinzipieller Irrthum läuft bei dieser Gleichsetzung unter; denn μελιτιδῆς ist Spross der Biene, eine Honigpuppe dagegen wird nicht von Bienen, sondern aus Honig bereitet. Man könnte sie demnach

allentfalls 'Sprössling des Honigs' nennen, oder den Honig selbst 'Spross der Biene'. Offenbar trifft die Beziehung auf den deutschen Spottnamen gar nicht zu. Fritzsches Conjectur ist danach abzulehnen. So sei die Möglichkeit einer Ableitung in Erwägung gestellt, die wenigstens einen guten Sinn innerhalb des gegebenen Zusammenhanges erschliesst. Ich thue es freilich mit allem Vorbehalt. *Μελίτη* ist antiker Name der Insel Malta. Die Späteren messen das *ι* kurz. Aber dass *Lykophron* langes *Jota* ansetzte, ist wenigstens sehr wahrscheinlich¹, auch wird der Name einer weitabliegenden, ursprünglich semitischen Siedelung dem *Aristophanes* als Fremdwort gegolten haben, und in solch einem Fall besteht ganz allgemein für die Alten nicht die strenge Regulirung der Quantitäten, sondern ist ein Schwanken in manchen Fällen zu beobachten². Ich erinnere nur an *σιδη* (Granate), dessen *ι* bei den Aelteren kurz, später lang gemessen wird. Demnach ist für *Aristophanes* die Möglichkeit einer Messung *υ* für *Μελίτη* nicht abzuweisen; allerdings wird kein Vorsichtiger sich verhehlen, dass hier eine ernste Schwierigkeit liegt, aus der folgt, dass dasjenige, was wir zu sagen haben, nur hypothetischen Werth haben kann. *Μελιτιδης* wäre in dem Falle 'Sprössling von Malta'. *Patronymika* sind von Dichtern nicht selten so gebildet worden. Man wird da auch den *Properz*, der den *Protesilaus Phylacides*³ nennt, als Zeugen citiren dürfen, da er von einem gelehrten alexandrini-schen Vorbilde abhängig zu sein scheint; dies ist wohl aus dem Umstand zu folgern, dass *Theokrit*⁴ den *Asklepiades* als *Σικελίδης* anredet, desgleichen der Dichter der *Anthologia* IV 1, 46. Man darf auch darauf hinweisen, dass die *Italer Anthol.* 9, 344 und *Or. Sibyll* 4 p. 517 *Ἰταλίδαι* heissen. *Κρητιδης* findet sich bei *Photios* p. 178, 15. *Aristophanes* selbst bezeichnet⁵ die Leute

¹ Beide Handschriften der weitaus besten ersten Klasse (A u. B) und von der zweiten DE beginnen V. 1027 *ἄλλοι Μελίτην*; es ist also die Ueberlieferung. Die anderen der zweiten Klasse geben *ἄλλοι δὲ Μελίτην* in Uebereinstimmung mit einem Citat des *Stephanos*; ich vermag dem keine Wichtigkeit beizumessen, da in jüngerer Zeit das *ι* sicher kurz war. Da lag Interpolation sehr nahe. Das *δέ* scheint aus der Prosaparaphrase zu stammen. Dass *Lewy Semitische Fremdwörter* S. 209 langes *ι* ansetzt, sei beiläufig erwähnt.

² Material giebt *Buecheler Rhein. Mus.* 41. Bd. S. 311 ff.

³ I 19, 7.

⁴ *Theokr.* 7, 40.

⁵ Angehörige eines *Demos* werden auch sonst nicht selten patro-

von Acharnai als Αχαρνῆῖδαι. Nun sind die Μελιταῖα κυνῖδια unter den Luxushunden des Alterthums die berühmtesten und beliebtesten gewesen; dass man sie auf dem Schoss zu hätscheln pflegte, verräth gelegentlich Plutarch¹. Theophrast in den Charakteren² hat die Grabschrift verzeichnet, die der Eitle seinem verstorbenen Schosshündchen, wie es damals Brauch war, setzt; sie lautet κλάδος Μελιταῖος. Theodor Gomperz³ hat den Sinn der Inschrift erläutert, indem er die Verwendung von ὄζος, θάλος, ἔρνος in poetischen Weihungen und Grabschriften verglich und namentlich auf Ἑλλάδος ἀγλαὸν ἔρνος Kaibel Epigr. 905, 3 und ähnliches verwies. κλάδος Μελιταῖος ist demnach 'Spross Maltas'; dasselbe würde unseres Erachtens die patronyme Bildung Μελιτιδῆς bedeuten. Dann wäre Μελιτιδῆς freilich nicht der Dümmling, sondern der Weichling, eine Parallelfigur zum Μαλακίων. Man möge prüfen, wie weit die Combination als wahrscheinlich gelten darf; jedenfalls würde sie zu dem weiteren Schlusse führen, dass die Geschichten, die von Melitides erzählt werden, ihm erst angehängt wurden, nachdem die ursprüngliche Bedeutung dieser Gestalt sich verdunkelt hatte. Fassen wir nun seinen Concurrenten Amphietides schärfer ins Auge. Es wurde bisher nicht diskutiert, dass die Schreibung auch dieses Namens nicht feststeht; der Narr heisst Amphisteides in einer Glosse des Suidas und des Photius (s. o. S. 446. 450). An der Voraussetzung, dass es sich um eine und dieselbe Persönlichkeit handelt, ist doch wohl nicht zu rütteln, zumal der Suidasartikel auf die gleiche Quelle weist, wie Eustathios, der Amphietides schreibt. Wahrscheinlich ist Naucks Autorität⁴ daran schuld, dass Crusius⁵ keine Entscheidung über die Namensform wagte, obwohl er hervorhebt, dass Ἀμφιετίδης jetzt auch auf einem Steine gefunden ist und die klarere

nymisch benannt, vgl. Κυδαντίδαι ua. Ich weiss aber nicht, ob man nicht besser thut, hier den Namen des ἦρωος ἐπώνυμος zu Grunde zu legen. Erwähnt seien noch die Μαρμαρίδαι, Bewohner der Landschaft Μαρμαρικά, bei Strabon.

¹ Ausführliches über die catuli Melitaci jetzt von O. Keller, Jahreshfte des österr. arch. Inst. VIII (1905) S. 242 ff.

² Char. XXI.

³ Gomperz, Beiträge zur Erklärung griechischer Schriftsteller VI Wien 1898 S. 15. Ich trage nach κλάδον Ἐνυαλίου Ibycus frg. 29 B.

⁴ Nauck, Aristophanes Byz. S. 174.

⁵ Pauly-Wissowa Realencyklopädie v. Amphisteides, wo die Zeugnisse besprochen sind.

Etymologisirung gewährt. Nun denke ich, die neu gewonnene Photiosglosse, die sich auf Menander beruft, dürfte dem Schwanken ein Ende machen und für Ἀμφιετίδης den Ausschlag geben: Ἀμφιετίδαι¹ (so an lexikalisch richtiger Stelle) οἱ μωροὶ ἀπὸ Ἀμφιετίδου μωροῦ Μένανδρος Ὑποβολιμαίω. Der Bildung liegt ein Nomen Ἀμφιετής zu Grunde². Amphietides braucht jedoch nicht nothwendig des Amphietes Sohn zu sein; wir wissen, dass Adelsnamen, wenn man so sagen will, vielfach mit dem Suffix -ίδης geschaffen worden sind, und haben Fälle genug, die lehren, dass nach den Gesetzen griechischer Wortbildung Ἀμφιετής und Ἀμφιετίδης auch identisch sein können. Der Vater des Pythagoras und der des Euripides heissen bald Μνήσαρχος, bald Μνησαρχίδης. Ξάνθιππος, Archont der 75, 2 Olympiade, wird bei Plutarch Arist. 5 Ξανθιππίδης genannt. Eine Anecdote Lucians beruht auf einer Gleichung von Σίμων und Σιμωνίδης; noch werthvoller ist für uns die von δυσμενής und δυσμενίδης³. Herakles trägt den Beinamen Βοαγίδας. Sophokles Ant. 940 nennt die κοίρανοι vielmehr κοιρανίδαί, Moschos 1, 3 den δραπέτης δραπετίδης, um nur ein paar Beispiele von vielen anzuführen⁴. Nun ist Ἀμφιετής Cultname des Gottes

¹ Reitzenstein, Anfang des Lexikons des Photios v. Ἀμφιετίδαι. Ἀμφιστείδης ist nahe liegende Corruptel der Schreibung Ἀμφιετείδης, die neben Ἀμφιετίδης bestanden haben kann. Vgl. die folgende Anm.

² Ueber die Bildung auf -ίδης (nicht -είδης) s. Wilhelm Schulze Quaest. epic. S. 31. 508 f. Diels, Hermes 1902 S. 480 f. Ich nehme nur Θεουκιδίδης, das von κίδος nicht zu trennen. Ueber die Auffassung als Adelsprädikat Wilamowitz, Aristoteles und Athen II 180 ff.

³ Lucian Gallus 14 von dem reichen Schuster Σίμων, der aus Hochmuth einen armen Bekannten, der ihn mit Σίμων anredet, anführt: εἶπατε τῷ πτωχῷ τούτῳ μὴ κατασμικρύνειν μου τοῦνομα· οὐ γὰρ Σίμων ἀλλὰ Σιμωνίδης ὀνομάζομαι. Weiter Aelian var. hist. 3, 7 von Demochares, dem Bruder des Demosthenes, der beim Anblick einer Versammlung von φογεροί gesagt habe: τί φατε ὑμεῖς, Δυσμενίδαί. Der Name gleich δυσμενεῖς; das ι durch die Anlehnung an Εὐμενίδες gesichert

⁴ Ich verweise zur Ergänzung ganz besonders auf Lobeck zu Sophokles Aias 880, wo sehr viele Beispiele dieser Art gesammelt sind, und Meineke frgm. com. t. 2 p. 22. Die Septuaginta hat demnach gute Vorbilder, wenn sie ὁ ἡγεμονίδης statt ὁ ἡγεμών sagt. Ein paar Fälle seien hier noch erwähnt. Κραυγασίδης ist Name eines Frosches Batrachom. 246, doch gleich Κραύγασος 'Schreihals'. Λοπαδαρπαγίδης ist Schmarotzername bei Hegesandros Athen. 162 A; man vergleiche Ἄρπαγος und Μεριδάρπαξ als Mäusenname der Batrachomachie. Alkaios hat den

Dionysos¹. Das mag auf den ersten Blick gleichgültig erscheinen; es drängt sich aber bei einigem Nachdenken eine Folgerung auf, die nicht verschwiegen werden darf. Suidas erzählt, wie wir sahen, von unserem Thoren, er habe nicht gewusst, von welchem seiner Eltern er geboren worden sei, und das stimmt denn doch zu der bekannten Legende von der Geburt des Dionysos, dessen Mutter Semele sterbend ein vorzeitiges Kind zur Welt brachte, worauf Zeus, der Vater, das Knäblein in seinen Schenkel einschloss und dort zur Geburtsreife gelangen liess. Wenn solch ein Kind zweifelt, wer es ins Leben gesetzt hat, so ist das eigentlich gar kein Wunder, und wenn es daraufhin unter die Dummen versetzt wird, so geschieht ihm im Grunde kaum weniger Unrecht als dem Adonis, von dem bereits die Rede gewesen ist. Aber ein dummer Gott, ist das nicht eine ungeheure Blasphemie? Den dummen Teufel, der zu einer Figur der Weltliteratur geworden ist, mag man ja gelten lassen. Ich glaube nun, man würde den Griechen ein Unrecht thun, wollte man die göttlichen Tölpel aus ihrem Olymp weglegen, zumal die Dummheit selbst in Κοάλεμος (Arist. Eq. 221) ihren δαίμων besessen hat. Antiker Witz, der vor den Toten nicht Halt macht, hat auch die Götter nicht verschont. Es mag hier genügen, ein Lemma der Parömiographen zu citiren: Zenobius cent. V 13 Μωρότερος εἶ Μορύχου: αὕτη ἡ παροιμία λέγεται παρὰ τοῖς Σικελιώταις ἐπὶ τῶν εὐθηές τι διαπρασσομένων, ὡς φησι Πολέμων ἐν τῇ πρὸς Διόφιλον ἐπιστολῇ. Λέγεται δὲ

Pittakos nach alten Zeugnissen ζοφοδορπίδας genannt; ähnlich gebildet ist noch ρεθομαλίδας apfelwaugig (Scholion Il. 22, 68). εὐπατρίδης neben εὐπατρὶς, εὐελπίδης neben εὐελπίς, κλεπτίδης (und der erdichtete Demenname Κλωπίδαι Ar. Eq. 79) neben κλέπτῃς, ἐρμωκοπίδης, χρεωκοπίδης, μισθαρχίδης (Ar. Ach. 597), σπουδαρχίδης sind geläufige Bildungen, ich füge ῥωβίδας hinzu, wie bei den Lakonern der Knabe im ersten Lebensjahr hiess (Gloss. Hdt. p. 177), sicher ein Schmeichelname, der von ῥῶπος 'Tand', 'Flitter' nicht getrennt werden darf (= 'Tändchen', 'Püppchen'). Die Media statt der Tenuis auch in ῥωβοστρωμυλήθρα und ῥωβικός neben ῥωπικός. φθειροκομίδης ('Lausbub' Hesych) hat mit κομίζειν nichts zu thun, sondern ist von *φθειρόκομος 'laushaarig' herzuleiten; vgl. χρυσόκομος. Der Archon 80, 1 heisst Φρασικλῆς und Φρασικλείδης. Rubnken hist. cr. or. Att. p. 92, mir nicht zugänglich, identificirt die Redner Δημοκλῆς und Δημοκλείδης.

¹ Hymn. Orph. 53, 1. Den Namen wird man richtiger Ἀμφιέτης accentuiren; natürlich liegt das Appellativ ἀμφιετής zu Grunde, zu dem sich ἀμφιετίδης gleichfalls nach dem Muster κοίρανος κοιρανίδης ohne weiteres stellen liesse.

οὕτως μωρότερος εἶ Μορύχου, ὅς τὰ ἔνδον ἀφείς ἔξω τῆς οἰκίας κάθηται. Μόρυχος δὲ Διονύσου ἐπίθετον, ἀπὸ τοῦ τὸ πρόσωπον αὐτοῦ μολύνεσθαι, ἐπειδὴν τρυγῶσι, τῷ ἀπὸ τῶν βοτρυῶν γλεύκει καὶ τοῖς χλωροῖς σύκοις· μορύξαι γὰρ τὸ μολῶναι. Καταγνωσθῆναι δὲ αὐτοῦ εὐήθειαν, παρόσον ἔξω τοῦ νεῶ τὸ ἄγαλμα αὐτοῦ ἐστι παρὰ τῇ εἰσόδῳ ἐν ὑπαίθρῳ. Κατεσκευάσται δὲ ἀπὸ φελλάτα καλουμένου λίθου ὑπὸ Σιμίῳ τοῦ Εὐπαλάμου, Dazu Macarius cent. VI 8 Apostolius XI 91 Plutarch cent. I 40 Mantissa Proverbiorum III 25. Parallel gehen Suidas-Photios v. μωρότερος Μορύχου, ein Niederschlag der Tradition ist auch in der Suidasglosse Μόρυχος und bei Clemens Alex. Protr. 4, 47 p. 14 Sylb. zu erkennen. Wir lernen, dass hier Gott Dionysos thatsächlich als Thor erscheint; daran ist, wie man sich auch mit diesen Glossen auseinandersetzen mag, nichts zu ändern¹. Wo aber Dionysos auftritt, da fehlen sonst seine Gesellen nicht, die Σάτυροι, die Böcke. Es fällt nun auf, dass unter den Narren auch ein Γράσος angeführt wird²; mit γράσος bezeichnen alte Quellen den Bocksgeruch der Achseln, den die Griechen auch τράγος nannten³. Hier scheint es weiter angebracht, ein Wort über Koroibos zu sagen. Auch von ihm wissen einige antike Zeugen nichts weiter, als dass er ein Dummling war⁴; Hesych nennt ihn einen Sohn des Phrygers Mygdon. Seine Glosse stimmt fast wörtlich mit Zenobius prov. IV 58 Κοροΐβου ἡλιθιώτερος· εὐήθης καὶ μωρός· ἐπὶ γὰρ τοῦ μωραίνοντος ἔταπτον τὸν Κόροιβον ἀπὸ τινος Κοροΐβου μωροῦ, ὃν οἴονται τὸν Μύγδονος εἶναι παῖδα τοῦ Φρυγῶς κατὰ τὰ Τρωικὰ γενόμενον. Dann aber setzt Zenobius hinzu: τινὲς δὲ τοῦτον ἀναίσθητόν φασι γεγονέναι ὡς καὶ τὰ κύματα τῆς θαλάσσης ἀριθμεῖν. Er scheidet also noch zwei Persönlichkeiten, die in anderweitiger Ueberlieferung nicht deutlich auseinander gehalten werden. Einmal ist nämlich eine Figur des Epos für sich zu

¹ Vgl. Bergk Commentatio de reliquiis veteris coemodiae Atticae 345, den Preller Polemonis frg. p. 111 berichtet. Jetzt Diels Hermes 1905 S. 304.

² S. Wiener Studien XXV S. 18 Vs. 187 eines Gedichtes von Michael Psellos, in dem Grasos neben Koroibos genannt wird.

³ Nach Aristoteles probl. 4, 24 Pollux. 2, 77. Man lese dazu die Anekdote bei Athenaeus 585^e Φρύνη συνδειπνοῦσά ποτε γράσωνι ἄρασα φορίνην 'λαβέ' εἶπε, 'καὶ ταῦτα, τράγε'. Dass γράσος ursprünglich Bock bedeutete, wird demnächst Solmsen zeigen.

⁴ Etymol. in Cramers Anecd. Paris. IV 41 Κόροιβος· ὁ εὐήθης. Apostolius XI 93 Diogenianus V 12 Arsenius XXXVI 10.

betrachten, die bei dem Dichter des Rhesus zuerst begegnet¹; diesem Koroibos, dem Sohne des Mygdon, scheint der alexandrinische Dichter Euphorion Züge des Thoren gegeben zu haben, beeinflusst durch die Parallelgestalt des Schalksnarren, von dem gleich die Rede sein wird². Die Geschichte von den vertauschten Schilden, die Vergil Aen. II 410 ff. von Koroibos erzählt, ist nach dem Zeugniß des Servius dem Euphorion entnommen. Ausserdem berichten die Alten von ihm, dass er, von unsinniger Liebe entbrannt, der Kasandra zu sehr ungelegener Zeit einen Heirathsantrag machte (Pausanias X 27, 1) und dem Priamos erst zu Hilfe kam, als dessen Sache schon verloren war (Eustathios aaO. p. 1669, 46). Auch das dürfte Euphorion zur Quelle haben. Es hat aber noch einen zweiten mythischen Koroibos gegeben, über den in einem Scholion zu Lucian de dea Syra S. 187, 21 das Entscheidende gesagt ist: οὐκ ἐρέω (nämlich das Genauere über die dionysischen φαλλοί)· οὐδὲ γὰρ ὄσιον, οἶμαι, τὴν αἰτίαν ἐρεῖν κιναιδείαν Διονύσου κατήγορον, παρόσον καὶ ὁ φαλλὸς τοῦ πεπορνευκότος Κοροΐβου Διόνυσον ὑπόμνημα, μισθὸν τοῦτον αὐτῷ Διονύσου ἐκτετικὸς (Διόνυσον ἐκτετικὸτα die Hdschr.) Σεμέλης τῆς μητρὸς μήνυτρα. Ist uns Dionysos selbst als ἡλίθιος begegnet, so dürfen wir vielleicht wagen diesen Koroibos³ als den ἀναίσθητος anzusprechen, dem Zenobius IV 58

¹ Rhesus 539 τίς ἐκηρύχθη πρώτην φυλακὴν .. Μυγδόνοσ υἱόν φασι Κόροιβον.

² Servius zu Vergils Aeneis II 341 hic Coroebus filius Migdonis et Anaximenes fuit. Hunc autem Coroebum stultum inducit Euphorion, quem et Vergilius sequitur.

³ Der Name Κόροιβος ist auch als Personennamen weit verbreitet; s. Bechtel, Spitznamen S. 53. Welcher Coroebus von Kallimachos in dem Fragment τὸν ὄγδοον ὥστε Κόροιβον (fr. 307 Schn.) gemeint ist, lässt sich nicht sicher entscheiden; s. Schneiders Bemerkung zur Stelle. Der Name wird in der Regel gleich κόροιβος genommen, und das wird, wie mir Solmsen schreibt, richtig sein. Allerdings lässt sich das übliche β des Namens nur dann verstehen, wenn er aus dem Makedonischen stammt. Aber wenn Koroibos ursprünglich im Gefolge des Dionysos auftritt, so ist solch eine Herleitung doch wohl möglich. Dazu stimmt nun die von Hesych und Zenobios mitgetheilte Genealogie bestens. Mygdonen gab es nicht nur im 'phrygischen' Kleinasien, sondern auch am linken Ufer des unteren Axios in Makedonien; es sind, wie die Βρύγες, zurückgebliebene Theile des phrygischen Volkstums, dessen andere Hälfte nach Asien auswanderte. Der Annahme steht nichts im Wege, dass die makedonische Figur von

(s. o.) in Uebereinstimmung mit zahlreichen anderen Quellen das Wellenzählen zuweist. Das Motiv des κύματα ἀριθμεῖν ist ein μάταιον; da mag man betonen, dass eine dämonische Gestalt, die Ἀκκώ, Aehnliches treibt; ihr wird das σπόγγω πᾶτταλον κρούειν zugewiesen. Endlich: der Schwank vom Zählen der Meereswogen ist echte Wanderanecdote. Zwar haben wir gesehen, dass es nur geringe Beglaubigung hat, wenn er auch dem Margites beigelegt wird. Aber wenn ihn Eustathios einem Polyros, Aelian einem Koikylion zuweist, so haben wir guten Grund, diese Typen als wirkliche Concurrenten des Koroibos zu betrachten. Freilich nicht im Sinne einer Identität der drei: die Sache ist mit grösster Wahrscheinlichkeit so zu verstehen, dass das älteste in diesem Falle ein Sprichwort κύματα ἀριθμεῖς ist. Und dann hat man die Geschichte von verschiedenen Leuten erzählt, die eben das gemein hatten, dass sie Narren waren.

Ich habe die Betrachtung so weit geführt, weil es mir wichtig schien, für das, was Knaack vermuthete, einen Beweis wenigstens zu versuchen. Es ist, wie ich hoffe, nicht ganz unwahrscheinlich geblieben, dass dem Amphietides ursprünglich die Frage gehört, ob er von seinem Vater oder von seiner Mutter geboren worden sei; denn er scheint mit Gott Dionysos identisch zu sein. Aber auch wenn wir dies Ergebniss annehmen, wenn wir ferner den Melitides als eine nicht über jeden Zweifel erhabene Figur ausscheiden, in jedem Falle bleibt die Möglichkeit, dass jene Frage an die Mutter auch im Margitesepos stand. Gründe, die hierfür sprechen, sind oben S. 448 entwickelt worden; sie lassen sich durch einen weiteren vermehren, der dem Namen des Helden zu entnehmen ist. Wir dürfen, wie ich glaube, dieser Betrachtung den Satz zugrunde legen, dass das Wort Μαργίτης nicht getrennt werden kann von der zahlreichen Sippe der appellativen Bildungen auf -ίτης, die im Griechischen seit alters, am häufigsten freilich in der jüngeren Sprache, erscheinen. Ein Ueberblick lehrt, dass es Denominativa sind, weitaus die meisten von Substantiven abgeleitet, nur wenige von Adjektiven. Das ist natürlich, weil diese Wörter eigentlich sammt und sonders selbst Adjektive sind, sogar solche, die uns in substantivischem Gebrauch so vertraut sind wie ὀπλίτης; das euripideische ὀπλί-

diesen Phrygern übernommen worden ist. Ich weise noch hin auf Κορομίλας als Name eines Satyrs. Nach der oben mitgetheilten Legende müsste man nicht κόρη sondern κόρος als Stammwort für Κόροιβος ansetzen.

της κόσμος mag es bezeugen. Auch der Bedeutung nach heben sie sich als eine leicht zu charakterisierende Gruppe ab. Es sind Bezeichnungen für bestimmte Stände, Klassen, Berufe, Arten. So gliedern sich im νηϊτης στρατός der τριηρίται die Ruderer in θρανίται (ἐπισφελίται), ζυγίται, θαλαμίται. ἐπικληρίτις (= ἐπίκληρος), πολίτης, μνωίτης, ζευγίτης, Ἄρεοπαγίτης sind Benennungen innerhalb einer politischen Gemeinschaft, ἀσπιδίτης, ἡμιλοχίτης, θωρακίτης, λογχίτης, λοχίτης, ὄπλιτης, διμοιρίτης, φυλακίτης innerhalb militärischer Organisation; δικελλίτης, θωρίτης, τραπεζίτης, τεχνίτης sind bürgerliche Berufe. Etliche dieser Bildungen scheinen der Poesie allein anzugehören; so ist ὀδίτης der 'Wandersmann' ein episches Wort und bei Sophokles¹ Philokt. 147 offenbar nur homerische Reminiscenz.

Mit den angeführten Thatsachen verträgt es sich recht gut, wenn wir diese Bildungen in überaus zahlreichen Fällen als Benennungen verschiedener Sorten von Brot, von Wein, von Steinen²

¹ Er hat noch ἀκτίτης, ἀστίτης, ἀσπιδίτης und das dunkle σακοδερμίτης, das man als 'Schildkröte' verstehen möchte σάκος und δέρμα ergäbe σακόδερμος 'mit einer Schildhaut versehen' als Grundwort). Aus einem γήϊτης könnte nicht γήτης Trachin. 32 werden; Lobeck hat richtig γήτης verbessert Pathol I 243; doch s. Hesych γαίται γεωργοί. Zu ὀδίτης stellt sich κελευθίτης Anthol. 6, 120; κελευθίτης ist als Bildung unverständlich. Poetisch wohl ἐδρίτης ἰκέτης Etym. Magn. Ich erwähne noch als Berufs- und Gattungsnamen ἀγνίτης, δαιρίτης = Priester der Persephone Δείρα, ἐπιβωμίτης, ἐρκίτης Knecht auf dem Lande zu ἔρκος Umzäunung aber schwerlich von ἔρκος unmittelbar abgeleitet s. unten 462 Anm. 2. καλυβίτης Hüttenbewohner (Strabon). καμηλίτης Kamelreiter (Herodot) vgl. dor. ἰππίτας. κοιτωνίτης Kammerdiener (Oxyr. Pap. III S. 149 col. 84 Epiktet, Galen). κολπίτης heisst der Anwohner eines Meerbusens bei Philostrat, κρασπεδίτης der letzte im Chor im Gegensatz zum κορυφαίος, κτηματίτης der Eigenthümer (Epist. Socrat.), κτηνίτης (Gloss) wohl Viehwärter. μακαρίτης (Aeschyl.) ist richtig der jung Verstorbene, der zu den μάκαρες gezählt wird. μερίτης Theilhaber (Demosthenes, Polyb.), μεσίτης Vermittler dürften Ausdrücke des Lebens sein. Merkwürdig ὀροίτας als Name eines kretischen Tanzes (Athen. 629 c zu ὀρθός?). πεζίτης = πεζός bezeugt Suidas. ποιμνίτης heisst der Hirtenhund, ποταμίτης der Wassersucher, προαστίτης der Vorstädter (Steph. Byz.). Ferner συνεδρίτης, χωρίτης, ὠρίτης.

² Die meisten Belege bei Späteren, namentlich Athenaeus, Plinius, Dioscorides, den Geoponika. Richtig schreiben die Athenäushandschriften 114 B ἐρείκίτας ἄρτος zu ἐρείκιον. Aus der Terminologie der Agone notire man einen ἀργυρίτης, δωρίτης, θεματίτης, στεφανίτης, φυλλίτης, χρηματίτης.

finden, wenn wir ihnen in der medizinischen und botanischen Terminologie begegnen. Vereinzelt sind sie anzutreffen als Namen für Tiere¹ und als geographische Bezeichnungen². Eine grössere Gruppe wird gebildet durch Epitheta deorum. Priapos heisst Λιμενίτας, Ένορμίτης, Λιμενορμίτης, Άρρολο Δαφνίτης, Ραν Βουνίτης, Dionysos Λικνίτης, Σκυλλίτας, Hermes Έπιθαλαμίτης, Ποσειδον Δωματίτης, Athena Έπιπυργίτης, Ίπολοαίτης, Ληίτης, Πυλαίτης, Μηχανίτης, Όφθαλμίτης, Φαλαρίτης, Χαλινίτης, Hestia Πρυτανίτης, Hecate Ένοδίτης, Τριοδίτης, Άρτεμις Κονδυλίτης, Λιμενίτης, Αφροδίτη Λιβανίτης, Τρυμαλίτης, eine ungenannte Göttin zu Athen Γεφυρίτης. In allen Fällen ist die Bildung des Denominativs klar zu erkennen. Es folgen endlich eigentliche Personennamen. Neben einigen, wie Ίπίτας, Πολίτης, Ποταμίτης, Λοχίτης, Νηρίτης, Καλαμίτης, Κυαμίτης, Μαργαρίτης, Όκεανίτης

¹ Λευκίτας heisst ein Bock bei Theokrit; wie der Name zustande kam, erkennt man, wenn man bei ihm noch σηκίτης (σακίτας) als Epitheton findet I 10: άρνα τὸ σακίταν λαψηί γέρασ. Eine Muschel führt den Namen άσπίτης und νηρίτης, als Name eines Fisches begegnet κεντρίτης, μοσχίτης, έξυλίτης: σαυρίτης nennt sich eine Schlangengattung (zu σαύρος), κωβίτης eine Sardellenart (κωβίος Gründling).

² Bekannt sind namentlich die Benennungen ägyptischer νόμοι (seit Herodot): Άφθίτης, Άφροδιτοπολίτης, Μυεφορίτης, Οξυρυχίτης, Τανίτης usw. Als Flussnamen begegnen Άγγίτης (zu άγγος?) vgl. κοιλαγγίτας als Name einer Bergschlucht, Όπλίτης, Κερυνίτης, Κοοσινίτης, Μεγανίτας. Ρομβίτης (zu ρόμβος) heissen zwei Meerbusen am Asowschen Meer, Καρκινίτης (καρκίνος) ein anderer Meerbusen, Καρκινίτης eine Stadt. Ein Vorgebirge Άκρίτας, eine Höhe Τεμενίτης, eine Landschaft Ταφίτης, ein See Λυχνίτης, Άσφαλίτης, Σερβωνίτης, eine Insel Κερκινίτης Χαλκίτης usw. Vielfach, wo die Ableitung für uns dunkel ist, wird sie an einen Ortsnamen anknüpfen. Dafür spricht der Umstand, dass von zahlreichen Ortsbezeichnungen Namen auf -ίτης zum Ausdruck der Ortsangehörigkeit gebildet werden Άβδηρίτης, Άβλίτης, Άκονίτης, Ασκαλωνίτης, Γραικίτης, Διοσιρίτης, Έσπερίτης, Θεορμίτης, Καβειρίτης, Ναυκρατίτης, Στεφανίτης, Στηλίτης usw., komisch Σεληνίτης, Ταρταρίτης. Hier offenbart sich am deutlichsten die ursprüngliche Bedeutung dieser Denominativa: sie sagen von einer Persönlichkeit oder Sache aus, dass sie mit dem Stammwort des Denominativs in einem engen Zusammenhang steht. So auch bei den übrigen: die νόσος άρθρίτης sitzt in den άρθρα, ein άρματίτης gehört zum άρμα, der δαιρίτης zur Δάειρα, ein άρνίτης zu den άγνοί, ein συνεδρίτης (Nicolaus v. Damasc.) zum συνέδριον, ein ώτίτης zum οὖς (der ώτίτης δάκτυλος kann nicht der Goldfinger sein, sondern nur der, mit dem der Naturmensch das Ohr reinigt). Daraus entwickelt sich die charakterisierende, klassifizierende Eigenschaft dieser Wörter.

stehen noch die echten Appellativa. Καρκινίτης hat unmittelbare Parallelen in Bildungen, wie καμηλίτης μυίτης δνίτης κροκοδειλίτης. Fälle, wie Θουανδρίτης, d. i. Name eines arabischen Gottes, und 'Ισαοζίτης, Name eines Arabers, sind auszuschneiden, zum mindesten nicht massgebend. Πραξίτας wird man von πράξις ableiten, Δηρίτας von δῆρις, 'Οπίτης, das bereits in der Ilias begegnet, von ὄπις; vgl. πολίτης, ἐπαλιίτης, βραχίτης. Διοπίτης — so heisst ein Troer Il. 11, 420 — ist in durchsichtiger Form zu 'Οπίτης gebildet. Κυπελλίτης, wahrscheinlich Name eines Parasiten bei Alciphron, steht neben κύπελλον Becher, Κυμβάλιτης, ein komischer Hetärenname, neben κύμβαλον. Μαλκίτας heisst bei Plutarch v. Pelop. 35 ein Böotarch; da mag man an Hesychs Glosse μαλκὸν μαλακὸν erinnern. Σειρίτης, der Erfinder des Flötenspiels (Athen. 618 B), leitet seinen Namen vielleicht von σειρά ab, falls es überhaupt ein griechisches Nomen ist¹. Man wird demnach Μαργίτης jedenfalls nicht von μάργος oder vielmehr μάργη· μαργότης (Hesych), Θερσίτης kaum von dialektischem *θέρση, gleich gemeingr. *θάρση, θάρσος trennen dürfen².

¹ Hominis nomen omnino incertum sagt Kaibel zur Stelle; das Urtheil ist vielleicht zu scharf; da aber Σειρίτης nach Duris ein Libyer τῶν Νομάδων war, ist immerhin die Wahrscheinlichkeit am grössten, dass der Name ungrisch ist; vgl. oben 'Ισαοζίτης; ferner Λευίτης, Σεμβρίτης (nach Strabo Αἰγύπτιοι ἐπήλυδες in Arabien) u. a. Schwierig ist Χαρίτης (Münze aus Ephesos Mion. III 86), entweder zu Χαῖρος zu stellen oder analogetisch beeinflusst durch Doppelformen wie Χαρίλας Χαίρωνδας neben Χαρίλας Χαρώνδας u. ä.; die echte Bildung Χαρίτης ist gleichfalls bezeugt. Ueber Φιλίτας s. Crönert, Hermes 1902 S. 217 ff.

² Schol. AL zu B 212 ὀνοματοποιεῖται τὸ ὄνομα παρὰ τὸ θέρσος Αἰολικόν Et Magn. 447, 22. Cramer Anecdota Oxoniensia I 198, 6. Weitere Namenbildungen vom Stamme Θερσ-Θαρσ- hat Usener gesammelt, Der Stoff des griechischen Epos S. 48 ff. Eine direkte Ableitung von θέρσος würde doch wohl auf die Schreibung Θερσείτης führen; vgl. ὀρείτης zu ὄρος ("Αρτεμις 'Ορείτις inschr. bezeugt), indess hat es keine Bedenken, neben θάρσος (θέρσος) ein Femininum θάρση, θέρση für die ältere Sprache anzusetzen; vgl. πάθη πάθος, νείκη νείκος, ἄγκη ἄγκος, ἄγη ἄγος, ἄνθη ἄνθος, νάπη νάπος, Ξίφη Ξίφος (die Differenzirung des Sinnes, wo sie begegnet, ist gewiss jung). Θερσίτης lautet dorisch Θηρίτας s. Wilh. Schulze Ztschr. f. Gymnasialwesen 1893 S. 162, Solmsen Idg. Forsch. 7, 46. Usener aaO. S. 51 ff. Hesych hat Θηρίτας: ὁ Ἐνυάλιος παρὰ Λάκωσιν. Aber die Pausaniashandschriften haben Θηρείτας; das ist nicht ohne weiteres abzulehnen, zumal es nach der Ueberlieferung als besser bezeugt zu gelten hat; es würde die Ableitung von einem neutralen θέρρορ = θάρσος gestatten und gleichfalls zeigen,

Es kann nämlich noch eine weitere Thatsache angeführt werden. Bildungen auf -ίτης figuriren in volksthümlicher Sprache auch als Bezeichnungen für menschliche Typen: λεσχηνίτης ist der Schwätzer, μνίτης der Groller, έγγαστρίτης der Bauchredner, έντραπεζίτης die Schmarotzerin, κασωρίτης der Hurer, χαλκιδίτης die Dirne, die für einen Dreier sich hingiebt¹. Hier ist der Ort, wo Μαργίτης und Θεροσίτης sich ungesucht einfügen.

Ich weise übrigens darauf hin, dass μάργος in der älteren Sprache thatsächlich in der Regel 'dumm' heisst und erst in jüngeren Schichten 'geil' oder 'wollüstig'; nur als Epitheton des Magens scheint es von alters 'begehrlich' zu bedeuten. Wir haben danach ein gutes Recht, Μαργίτης mit Dümmling zu übersetzen, wie Θεροσίτης mit Frechling. Es sind zunächst Namen für Typen; das ist das wichtige, das herauspringt. Auch ein dorischer Gott hat Θηρίτας = Θεροσίτης geheissen, doch wohl der, der den Begriff des θάρσος in sich verkörperte, ein rechter Gott für ein Volk von Kriegern. Darum galt er später dem Ares gleich. Ob es erlaubt ist, ihn mit dem homerischen Thersites zu identifizieren, scheint mir zweifelhaft; mindestens ebensogut kann es sich um zwei von Grund aus verschiedene Wesen handeln. Jedenfalls trägt auch der dorische Gott einen redenden Namen, der dem höchsten Vertreter des Typus der

dass der epische Θεροσίτης und der dorische Θηρίτας wenigstens persönlich nicht identisch sind. Der Name Θερίτης, den Usener aus Lucians Wahren Geschichten I 20 (so!) anführt und vermuthungsweise gleich Θερόπιτης Θεροσίτης setzt (aaO. 50), ist von Ed. Schwartz meines Erachtens überzeugend in Θερείτης verbessert worden (Θερέσιτης in einzelnen Hdschr. wäre sonst gar nicht zu erklären). Wenn er als Name eines Sonnenbewohners neben Πυρωγίδης und Φλόγιος erscheint, muss man ihn als komische Bildung zu θέρος fassen (unser 'Hitzig'). Unklar ist Hesych έθνιστής, Suidas έθνίτης, wahrscheinlich έθνείτης. μερίτης Theilhaber (seit Demosth.) ist wohl durch μεσίτης beeinflusst, eine strenge Scheidung überhaupt nicht durchzuführen; vgl. Nom. Μερίτης (Crönert, Hermes 1902 S. 217) neben μένος? Will man den Namen des dorischen Gottes lieber von der Θηρώ Θαρσώ ableiten, die Pausanias als Amme des Ares nennt (III 19, 8), so will ich nicht widersprechen, obwohl ich eine Ableitung auf -ίτης von einem solchen Namen sonst nicht kenne. Θηρίτας würde eben auch dann Denominativ bleiben, was das entscheidende ist. Das, was über Μαργίτης gesagt ist, würde dadurch nicht an Wahrscheinlichkeit verlieren.

¹ Eine Scherzbildung ist auch χαρωνίτης, s. Plut. v. Ant. 15. Ueber άίτας Rhein. Mus. 1907 S. 460 Anm. 50.

θαρραλέοι zukam. Es ist mir durchaus glaublich, dass für den aiolischen Sänger, der das Lied vom Streit des Achill und Thersites schuf, der Name Thersites gleichfalls ein redender war. Ob ebenso für die ionischen Rhapsoden, ist fraglich, aber auch von geringer Wichtigkeit. Μαργίτης ist, wenn man von dem komischen Epos absieht, bisher als Personennamen nirgends hervorgetreten¹. Es ist wohl nie ein Personennamen gewesen. Ich halte die Vermuthung für erlaubt, dass dem Dichter des Margites der Name seines Helden eben nur typische Bezeichnung des Dummkopfs¹ gewesen ist, gleichgültig, ob er sie erst schuf oder aus dem Volksmund übernahm. Wenn dem so ist, so hatte er allerdings im höchsten Grade das Recht, namenlose Schwänke und solche, die unter anderem Namen, wie dem des Amphitides, gingen, auf seinen 'Dümmling' zu übertragen. Ich halte es darum für bedenklich, die Geschichten, die Suidas v. Μαργίτης von diesem berichtet, deshalb dem Helden des komischen Epos abzuspochen, weil sie auch von anderen erzählt werden. Die Vermuthung, dass es sich um reine Wanderanecdoten handelt, findet soweit ihre Bestätigung, als solche Dinge überhaupt wahrscheinlich gemacht werden können.

Münster in W.

L. Radermacher.

¹ Μάργος als Name wird von Bechtel Spitznamen S. 52 nachgewiesen und richtig gedeutet.